

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, frühere dagegen tags zuvor erbeten.

Inserate befördern stammliche Annoncen-Bureau.

Ersther täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Größe oder deren Raum 15 Fig.

Dreihundertachtzigster Jahrgang.

Amthliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 200.

Sonntag, den 27. August.

1882.

Verlags- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matthe, „Zum Gutenberg“, Königsstraße 206, Ludw. Kramer, Dienig.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pfennig.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Von Konstantinopel nichts Gutes. Bezüglich der türkisch-englischen Militär-Übereinkunft ist ein konstantinopeler Telegramm zufolge noch keinerlei Beschluß gefaßt; wie es heißt, würde von Lord Dufferin jedes weitere Zugeländnis verweigert, man will sogar wissen, daß Lord Dufferin darauf bestiehe, daß die Proklamierung Arabi Paschas zum Rebellen noch vor dem Abschluß der Militärconvention erfolge. In Paris glaubt man allgemein, daß der Vertrag nicht zu Stande kommen werde. Während der Berliner Offiziere der „Kön. Ztg.“, seitdem die Harmonie zwischen der Pforte und England in die Dürche gegangen, sich in ein begeistertes Stillschweigen hüllt, ist man in Wien reiblicher, aber auch wehmüthiger gestimmt. Wir lesen in der „Kön. Ztg.“: „Wenigleich man glaubt, daß schließlich der Sultan die Bedingungen der Engländer für die Militär-Übereinkunft annehmen werde, so übertrage die Berücksichtigung der Verhandlungen, die von türkischer Seite ausging, höchstwahrscheinlich ist, daß die Engländer den Türken nicht gestatten, in Alexandria oder am Suezkanal zu landen; wenn die Türken hierin nicht nachgeben, wird Dufferin die Verhandlungen abbrechen. Die Mächte werden die militärischen Bewegungen der Briten nicht diplomatisch stören, sofort nach Arabi Paschas Befehl, in dessen die Erneuerung der Konferenz oder wahrscheinlich die Berufung eines Kongresses verlangen. An rasche Regelung denkt niemand, zumal befürchtet wird, daß neue Fragen auftauchen. Frankreich sieht auf dem Sprünge, jede Prägeln in Syrien zum Einschreiten zu benutzen, und ist auch unter der Hand bemüht, Italien zur etwaigen Mitwirkung zu bewegen. Die Pforte ist hier sehr beunruhigt und der Sultan bewegen mehr zur Nachgiebigkeit gegen England geneigt. Rußland zieht seit einiger Zeit Truppenmassen an der armenisch-türkischen Grenze zusammen, wühlt unter Türken und unterhält Verbindungen mit dem türkisch aus Konstantinopel entflohenen Scheich Deh Dullab. Deutschland und Oesterreich sind eifrig bemüht, die Übereinstimmung der Mächte durch die Konferenz wenigstens äußerlich zusammenzuhalten, weil sonst, wie ein leitender Staatsmann geäußert haben soll, der Ausbruch größerer Orientkriege in diesem Jahre kaum vermeidlich, wenigleich die ägyptische Frage zunächst an Weisheit für Europa verloren zu haben scheint.

Cl. a.

Eine Erzählung aus dem Leben von D. Bach. (Fortsetzung.)

Gleich nachdem die beiden streitenden jungen Männer sich getrennt hatten, gab sich das Gerücht hinter der Rosenlaube aneinander und das gleiche Gesicht des schönen Zigeunermädchens schaute daraus mit einem ängstlichen Ausdruck hervor. Nach und nach schlüpfte die schlanke Gestalt aus dem sie verbergenden Strauch und ein leiser Seufzer hob die jugendliche Brust.

Schau und schüchtern blickte sie um sich, und als sie das Terrain, das ihr nicht unbekannt war, wiedererkannte, blickte es unheimlich in ihren Augen auf; die weißen Zähne preßten sich zornig auf ihre roten Lippen und ein leiser Fluch drang aus ihrem Munde.

„Sie war's“, flüsterte sie. „Um ihretwillen hätte der Fremde dem guten, schönen Jünglinge D. er soll ihn nicht tödten. Judica will's nicht, um sein Liebchen, die Glückliche, soll es verhindern mit meiner Hilfe, und sollte ich dafür auch noch einmal, wie damals, die Kante fassen. Hüte Dich, Prinzessin Sofia, Judica verzögert die Rache nicht, die sie gelobt.“

„Hüte, wie ein Eichelhörnchen, schlüpfte sie durch die Aellen, und ebenso gewandt hatte sie die Mauer, die den Garten umgab, überklettert und verschwand leichfüßig in dem Dunkel des Waldes.“

Der neue Morgen verriet nichts von den Ereignissen der Nacht, von den Anstrengungen des verflochtenen Tages. Hell und klar schien die Sonne herab, und der frühmorgensliche, der im Garten servirt wurde, vereinigete die Bewohner des Schloßes, denen man keine Spur von den widerwärtigen Empfindungen, die sie befehlten, anah.

Sofia zeigte ein mildes, weiches Wesen, sie begegnete ihm durch die zärtlichen Theilnahme, und diese vergalt es ihr durch tausend kleine freundliche Aufmerksamkeiten. Der Fürst lächelte durch die sichtbare Übereinstimmung der beiden Damen sehr befriedigt und gab dies lächelnd zu erkennen, indem er meinte, „der Frieden ist gesichert, meine Herren; die getrennten noch streitenden Mächte sind, um uns Glück, ausgeglichen. Wer weiß aber, wie lange es dauert, benutzen

die sonstige Lage des Orients erscheint wegen der immer flarer zu Tage tretenden türkisch-englischen Gesinnungen einzelner Mächte dunkler und bedrohlicher und mahnt zur höchsten Vorsicht.“

Der „Pol. Corr.“ meldet man aus Konstantinopel vom 24. August, daß in der bevorstehenden Konferenz, die letzten vor der Vertagung, ein dem europäischen Concerte das Recht der definitiven Regelung der Verhältnisse in Egypten referirendes Protokoll vorgelegt und von den Bevollmächtigten signirt werden wird. Englands Intervention für die acht verhafteten Griechen hat gezogen. Diefelben sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Pforte ist also besser als ihr Ruf. Weniger gut läßt sich vorläufig der diplomatische Konflikt zwischen Arabi und dem doppelgetriebenen Adler des Hauses Habsburg an. Das österreichische Kanonenboot „Kantilus“ befindet sich noch immer vor Aulak, alle Bemühungen des österreichischen Konsuls, die Freigabe der von den Egyptern gefangen genommenen Mannschaften des „Kantilus“ zu erlangen, sind bis jetzt erfolglos gewesen. Die zur Vermittelung der Freigabe vom österreichischen Konsul nach Aulak und Kasrowar abgeordneten Personen sind bis jetzt nicht zurückgekehrt; auf ein Telegramm des Konsuls an Lepesch erwiderte letzterer, er könne in dieser Angelegenheit nichts thun.

Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen. Im Kriegszustande gelten zwar alle Mittel für erlaubt, und das Vorgesicht in der Verichterstattung ist mehr oder minder immer stark kultivirt worden, aber den Meisterstück hat General Wolseley gethan. Mit der unerschöpflichen Arme hinüber er dem bestbehaltenen, modernen Schlach der Arme in Jeddah. Natürlich folgt er schon aus Wohlwollen für die Pforte Europas, daß wir mit englandfreundlichen Nachrichten gefüttert werden. Die seitige Erne war die Einnahme von Tel-el-Kebr, beständige sich die Nachricht, so wäre das eine in der That überraschende Leistung der britischen Truppen; denn erst ist die Avantgarde von Nefise nach Raimes, eine Entfernung von 15 Kilometer in der Luftlinie, aufgedröhren; von Raimes nach Tel-el-Kebr sind 35 Kilometer; auf der englischen Eisenbahn würde eine größere Truppenmacht, Infanterie, Reiterei und Artillerie, mit dem bisher vorhandenen mangelhaften Beförderungsmaterial nicht haben expedirt werden können; die Truppen hätten jedoch die fünfzig Kilometer marschieren müssen und zwar zum Theil wenigstens am Wüstenrand. Eine solche Leistung wird selbst den berühmtesten überirdischen Geniearmarsch von Kabul nach Kandahar übertreffen. Aber General Wolseley würde eine solche Ueberanstrengung der Truppen gleich in den ersten Tagen des Feldzuges ohne den allerzwingendsten Grund nicht verantworten können; da

ein solcher, nach den vorhandenen Nachrichten zu schließen nicht vorlag, so mußte die Siegesdepeche gerechtes Mißtrauen erregen, jedoch fand bei Raimes (liegt an der Eisenbahn, westlich Nefise) ein lebhafter Artillerie-Kampf auf große Entfernungen statt. Die ägyptischen Kanoniere schossen vorzüglich, und die Granaten ihrer Geschütze schlugen in nächster Nähe des englischen Generalstabes ein. General Wolseley schloß sich zu schwach an Infanterie, um weiter Terrain gewinnen zu können. Durch Hülfe der englischen Telegraphisten gelang es, Arabi zu veranlassen, drei Eisenbahnzüge aus Zagazig nach Ismailia zu senden; diefelben fielen den Engländern in die Hände. Außer bei Raimes stehen ägyptische Truppen auch bei Wassame in einem verhältnismäßig Lager, einer Station an der Eisenbahn, westlich der letzteren. Die Engländer haben somit, bevor sie bis Tel-el-Kebr gelangen können, auch dieses zu bewältigen. Inzwischen wird Arabi Zeit haben, Tel-el-Kebr zu verstärken, wozu ihm die Bahnhöfen Maniufsch-Zagazig, Dammanbur-Zagazig und Kairo-Zagazig von großem Vorteil sein müssen, namentlich um schweres Geschütz dorthin zu führen. Nach Londoner Morgenblättern soll der allgemeine Vorstoß der englischen Streitkräfte, unter Anführung des General Wolseley, der eben erst in Nefise eingetroffen sei, am Sonntag beginnen.

Der unter starker Geschützbedeckung erfolgte Ausmarsch der Kavallerie aus Ismailia war offenbar nichts Anderes als ein Rekognoszierungs-Unternehmen, dessen Ergebnis den Oberkommandirenden bestimmt haben mag, den allgemeinen Ausmarsch auf Sonntag zu verschieben, wenn anders die erwähnte Meldung der Londoner Morgenblätter überhaupt korrekt ist. Jede Vorantündigung der Truppenbewegungen muß selbstverständlich mit aller Heisterie aufgenommen werden. Mit gleichem Zweifel wird man der aus London verbreiteten Nachricht zu begegnen haben, daß die Engländer versuchen wollen, von Suez aus Kairo zu erreichen und zu dem Besuche den alten Schienennetzes von Suez nach Kairo wieder herzustellen. Hülfe das Dersommando einen solchen Plan in Schilde, er würde gewiß nicht Tags vorher als Welt bekannt gegeben worden sein.

Eine weitere Nachricht der Londoner Zeitungen, der Gouverneur der Citadelle von Kairo sei erkrankt, die Citadelle Namens des Aegypten den britischen Truppen zu übergeben, wird von den Blättern selbst als bloßes „Gerücht“ bezeichnet. Während General Graham mit einer Division auf dem Wege über Tel-el-Kebr und Zagazig gegen Kairo vorrückte, würde der Oberfeldherr mit den anderen Truppen durch die Wüste direkt auf die Pfanzstraße marschieren. Die alte Eisenbahnlinie zwischen Suez und Kairo ist um 112 Kilometer kürzer als die über Ismailia und Zagazig, sie wurde aufgegeben, weil es zu schwierig war, unmittelbar der Wüste die Lokomotiven mit dem erforderlichen Wasser

wir daher den Wessensstillstand und arrangiren wir irgend etwas, das uns erheitert. Wie war's doch, wollten die Zigeuner uns heute nicht besuchen? Sagten Sie nicht so etwas, Schröder?“

„Wir graut vor dem Volke“, warf die Prinzessin ein, „und ich hoffe, daß sie ihre Absicht, uns mit ihren Künsteln lässig zu fallen, nicht ausführen werden. Du weißt, Papa, wie verhaßt mir das Geheimgeld ist.“

„Kochend aber, nicht wahr“, meinte Richard, „dann ich darauf rechnen, daß Sie die Bedingungen, unter denen uns, Fräulein von Selming und mir, Schatz und Hilfe geworden, erfüllen werden, Prinzessin. Ich versprach in Ihrem Namen, Durchlaucht, Ihnen die Freiheit, ihre Kunst hier produktiv zu dürfen, und wenn ich nicht irre“, sagte er lebhaft hinzu, „so machen sie schon von der Erlaubnis Gebrauch.“

In der That bewegte sich in noch ziemlicher Entfernung ein kleiner Trupp Wüsten, der auf das Schloß zuschritt. Einige lustige Zigeunerinnen trübte in der Ferne, und nach wenigen Minuten hand Judica, heur im schönsten Schmucke, das Tambourin schlagend, vor der Gitterthüre, und auf einen Wind des Fürsten öffnete sie die Pforte, um gleich darauf mit blühenden Augen und glühenden Wangen vor Sofia zu stehen, die bei ihrem Anblick erblickte und, wie Schatz lachend sich dicht an Erbach schmiegte, der neugierig und bewundernd das schöne fremde Mädchen betrachtete.

Weißend und spielend war die kleine Truppe nähergekommen. Alle waren in reichstem Schmucke, und kaum erkannte Richard die Gestalten wieder, die ihm fast ein Grauen eingeflößt hatten.

Auch die jüngere der beiden Mädchen war heute phantastisch angezogen, und während sich Judica Anna zu nähern suchte, die ihr freundlich zunickte, trat die Andere dicht an die Prinzessin heran, um ihr aus der Hand wahrzusagen; aber mit einer tief verächtlichen Heberde stieß diese das Mädchen von sich, während sie sich fast furchsam immer mehr von den Zigeunern zurückzog.

Auch der Fürst schien unangenehm von Judica's Anblick berührt zu sein; kopfschüttelnd, warnend blickte er zu

seiner Tochter hinüber, und dem Mädchen ein Goldstück reichend, sagte er hastig:

„Du bist's? Ich hätte Dich hier nicht erwartet. Dank' es dem Herrn da, daß wir uns hier gebuldet. Nach, daß Ihr fort kommt. Eure Kunst kommt Ihr sparen.“

Demüthig näherte sich ihm der Führer der Bande. „Hüte uns nicht, gnädiger Herr“, sagte er in russischer Sprache; „laßt uns unseres Wesen zeigen; aber erst hört, was die Mädchen sagen. Seht Eure Tochter! Es muß Wahrheit sein, was ihr die Dirne sagt.“

Die junge Zigeunerin hatte sich durch Sofia's Wesen nicht abreden lassen; mit der ersten Stimme eigenen Zudringlichkeit trat sie von neuem näher, und die Augen setzten auf das Antlitz der Prinzessin gebettet, sagte sie monoton:

„Unglück steht in den Sternen geschrieben. Der Fluch erfüllt sich. Sofia wird elend durch die Liebe. Der, den sie liebt, verachtet sie, und —“

„Schweig“, rief die Fürstin, „wenn es Dir nicht gehen soll, wie der Dirne dort, die ich mit meinen Hundten vom Hofe treiben lasse, wenn sie es wagt, noch einmal vor mir zu erscheinen! Fort aus meinen Augen!“ sagte sie drohend hinzu.

Nur die Zigeuner, Anna und der Fürst hatten die Worte Sofia's verstanden, aber der zornige Ausdruck ihres Gesichtes, sprach deutlich den Sinn dieser Worte aus und mit blitzähnlicher Geschwindigkeit stand Judica an ihrer Seite, und vor dem haßerfüllten Blicke des Mädchens zitterte die Prinzessin zusammen.

„Bald ist die Saat reif und dann denk' an Judica. War's hübsch heute Nacht im Garten?“ sagte sie höflich in deutscher Sprache, aber nur für Erbach und Sofia hörbar, hinzu, und ihre Blicke ruhten dabei ernst auf dem gleich gewordenen Antlitz des Grafen Erbach, „ein Schächerhündchen mit dem Einen jähdet bei dem Anderen nichts! Auf Wiedersehen, Prinzess Sofia, wo's keine Kunde giebt.“

Lachend schlug sie das Tambourin und zog mehr, als sie ging, aus dem Garten.

In geschlossenem Reihe folgte ihr der Trupp, und wie

zu verfochten. Das würde kein Hindernis mehr sein, da
kolonialen neuer Konstitution 160 Kilometer durchlau-
fen können, ohne das sie auf einer Zwischenstation Wasser
einbringen brauchen. Wie die „C. Z. C.“ aus Alexan-
drien meldet, errichten die Ägypter neue Gefängnisse auf
der Eisenbahn nach Kairo. Vor Alexandrien dauern die
täglichen Schmarren fort. Douba Pascha beunruhigt die
englischen Truppen ohne Unterlaß. Am 18. d. d. wurde
er plötzlich in ein großes Gefallenfeuer gegen die britische
Stellung. Die Truppen Arabi Paschas, die ihre Zelte
bei Kasrdowar abgedornt hatten, schlugen dieselben Freitag
früh vor der Position von Kasrdowar auf, man hält dies
für einen Kriegszug, durch welche die Aufgabe der Stellung
bei Kasrdowar markiert werden soll. In einer Stellung in
der Nähe von Helipolis werden von den ägyptischen Trup-
pen Erdverschanzungen errichtet. Eine Anzahl dem Khebidie
ergebener Offiziere haben sich zu Wolsey nach Somalia
begeben, um demselben als Beweiser zu dienen. Die
Freitag gemeldete freiwillige Uebergabe von Offizieren
Arabis hat nicht in Port Said stattgefunden, sondern in
Somalia, und zwar am 22. d. Zuerst meldeten sich drei
bei den englischen Vorposten, nach einigen Stunden erschie-
nen sieben andere, darunter ein Offizier vom Stabe.

Arabi Pascha ist immer neue Feinde, jetzt überwirft
er sich auch mit dem sich mächtig blühenden Vespa, glaubt
von ihm verraten zu sein und soll auf dessen Kopf einen
Preis gesetzt haben. Kleine Scherze erhalten die Freundschaft.
Eine der „Polit. Kor.“ von London „aus besser
englischer Quelle“ ausgehende Mitteilung tritt der in einem
Theile der Presse, namentlich der französischen, sich geltend
machenden Anschauung, als ob mit der Beisehung der
strategischen Punkte am westlichen Ufer des Suezkanals die
Absicht eines Handreichens zur Konstitution des Kanals
verbunden gewesen wäre, auf das Entschiedenste mit der
Versicherung entgegen, daß jene Maßregel ausschließlich
durch Gründe militärischer Natur veranlaßt wurde, und
daß eine dauernde Besetzung Ägyptens oder permanente
englische Besatzungen in den östlichen Punkten am Kanale
Seitens der englischen Regierung in keiner Weise ins Auge
gefaßt sind. Der Suezkanal ist für Kaufahrtszwecke wie-
der offen; jedoch ist die Durchfahrt wegen der darin
befindlichen 80 Kriegsschiffe und Truppentransportschiffe sehr
erschwert.

Man bringt die halbamtlich angekünigte **Vertragung**
der italienischen Weisheit des österreichischen Kaisers mit
dem Umfange in Verbindung, daß die zuletzt in Triest ein-
getroffene Bombenbesetzung ihren Ursprung nachweislich aus
Italien herleitet. Sollte es der Irdische gelingen, auf
diesen Wege Erfolge zu erzielen, so würde dadurch die
Dynamik der offiziellen italienischen Regierung erwiesen sein.
— Das Verhältnis zu Montenegro scheint sich endlich
zu trüben, was schon der Umstand beweist, daß unsere
Offiziere von dem Befehl „gewisser Papiere“ reden, die
während des letzten Aufstandes in einem Hause von Kalinowit
aufgefunden wurden und von hoher politischer Bedeutung
sind, indem sie auf die Urheberhaftigkeit und auf die intellek-
tuelle Leistung des Aufstandes in der Herzoginwa ein helles
Licht werfen. Diese Papiere liefern, wenn echt, den Beweis,
daß Montenegro mit dem Herzog von Serbien und den
Mosauer Hilfskomitees in Verbindung steht, und daß diese
Verbindung durch die nächsten Verwandten des Fürsten Nikita
unterhalten wird. Das auswärtige Amt hat trotz der Beweise,
die es besitzt, gute Miene zum bösen Spiel gemacht, weil es
unter seiner Würde steht, mit Montenegro einen diplomatischen
Streit zu beginnen, die militärische Unterstützung Montenegros
aber solche Verdächtigungen im Gefolge haben würde, denen
man, so lange es thunlich erscheint, aus dem Wege gehen will.
Immerhin ist es bezeichnend, daß man von offizieller Seite das
Vorhandensein eines Schuldbuchs gegen Montenegro betont.
— Eigenthümliche Enthüllungen, welche ein großes Licht

auf die **socialen Zustände** werfen, bringen die wiener
Blätter in einem politischen Communiqué über das am
4. Juli d. J. an dem Schulmager Werfallinger begangene
Raubattentat, worin es heißt, schon längere Zeit werde in
den Journalen der Revolutionspartei des Auslandes die
Aufwiegelung der Arbeitermassen zur Vernichtung der Staats-
institutionen betrieben und durch den unlegaren Einfluß
dieser Presseorgane habe sich auch in wiener Arbeiterkreisen
eine Fraktion gebildet, welche den anarchischen Standpunkt
Wolfs vertrete. Die wiener Sicherheitsbehörde habe An-
zeichen dafür gewonnen, daß das Raubattentat gegen Wer-
fallinger von Anhängern der rabblen Arbeiterpartei verübt
worden sei, um Agitationszwecke aufzubringen. In Folge
der vorgenommenen Nachforschungen sei ein Theil des geraubten
Gutes in der Wohnung eines gegenwärtig flüchtigen fanati-
schen Führers der Umfurspartei, ein anderer Theil bei
einem mit diesen Kreisen liierten Goldarbeiter vorgefunden
worden. Auch seien Korrespondenzen mit Beschlag belegt,
welche die Verhaftung noch anderer beteiligter Sozialisten
ermöglichten. Die amtlichen Feststellungen hätten ergeben,
daß die verbrecherische That ihre Schatten bis in die Redak-
tionsstube eines wiener socialdemokratischen Blattes werfe.
— Der **Neorganisations-Gewirr** für die Infanterie
ist nicht nur in allen Einzelheiten vollkommen fertiggestellt,
sondern auch, wie die Militär-Zeitung meldet, bereits an
die einzelnen, von der Reform betroffenen Truppensörper
hinausgegeben worden, damit diese Anfangs September,
gleich nach Beendigung der Divisions-Übungen und der
Beurlaubung der Mannschaften des Jahresabganges 1879,
mit der Durchführung der Reform den Anfang machen
können.

Der **französische** Vosthager in Wien soll am 25. d. M.
in Paris mit dem kabinetschef Herrn Duclere eine lange
Besprechung gehabt und dabei Bericht erstattet haben über
die Aufnahme des neuen kabinetschefens der österreichisch-
ungarischen Regierung, resp. über die Ansicht derselben in
Betreff Ägyptens. Die Nachricht, daß eine Berufung der
Kammern in Aussicht genommen, wird auf das Bestimmteste
dementirt. Gleich nach der Wählfeier des Parlaments, meldet
die „France“, wird ein Antrag auf Revision des Wahl-
gesetzes und Wiedereinführung des Listensystemes
gleichzeitig im Senat und im Abgeordnetenhaus eingebracht
werden. — Nach Mittheilungen aus Warschau jog der
Stille der dortigen Fühlweise wegen daraus entstehendem
Mangel an Rohmaterial in den Werksstätten erhebliche Ent-
lassungen von Arbeitern nach sich.

Angefangen der am 22. October in **Italien** stattfindenden
Parlamentswahlen befinden sich die Republikaner und
Sozialisten, welche ihren Hauptstich in der Romagna
haben, in vollster Thätigkeit. Ihr Organ, der „Avanti“,
welcher in Imola erscheint, giebt darüber Nachschuß, indem
er anzeigt, daß die drei Hauptgruppen: Republikaner, Sozia-
listen und die sogenannten eigentlichen „Demokraten“ sich
darüber verständigt haben, den Beschluß des geneuesischen repu-
blikanischen Kongresses, welcher beauftragt auf Enthaltung von
den Wahlen lautet, nicht auszuführen, sondern gemeinschaft-
lich an den Wahlen theilzunehmen. Am 20. August fand
eine Wahlversammlung der drei Gruppen in Imola statt, in
welcher dieselben eine „Offensiv- und Defensiv-Allianz“
schlossen zu dem Zweck: „zum Besten Aller bessere wirt-
schaftliche und politische Zustände zu erkämpfen.“ Was dieses
Gemeinbunde bedeutet, darüber läßt die klare Sprache des
„Avanti“ keine Zweifel aufkommen. Es ist die Beilegung
der Monarchie. Unter solchen Auspizien ist es sehr erklär-
lich, daß Herr Depretis in der Romagna jetzt schon hinter
den Koulissen eine enge Fühlung mit der Rechten anstrebt.
Der mahomedanische Fanatismus treibt seine Wägen.
Nachrichten der „Agence Haas“ aus Konstantinopel zufolge
ward dort am 23. d. ein Ulema, welcher den heiligen Krieg
predigte, festgenommen worden. — In allen Theilen herrscht

Ruhe, meldet der offizielle Telegraph. Regierungsfreudig wird
bekannt gegeben, daß die Nachrichten von der Ermordung
eines Christen in Beyrut und von einem Angriffe von Drusen
des Libanon auf maronitische Dörfer unbegründet seien.
Ebenso sei es auch unrichtig, daß der Gouverneur von
Damaskus Verstärkungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung
erbeten habe.

Die Vorgänge in **Korea** scheinen eine friedlichere
Wendung nehmen zu wollen, denn nach in Petersburg eingelaufenen
Berichten war der japanische Gesandte, von einer
Eskorte begleitet, in die Hauptstadt von Korea zurückgekehrt
und dieselbe freundlich empfangen worden. Die chinesische
Regierung hat Truppen und Kriegsschiffe nach Korea geschickt.

Montag ist der Minister des kaiserlichen Hofes General-
Adjutant Graf Woronzow-Dachlow mit dem Konvooz
nach Moskau abgereist. Auch den Kommandeuren der
Garde-Truppen, welche nach Moskau zur Krönung gehen
sollen, sind die bezüglichen Befehle zugegangen. Nichtsbe-
sondere wird neuerdings wieder versucht, die Vornahme der
Krönung in diesem Jahre in das Ungewisse zu stellen. Es
ist immer noch das Wahrscheinlichste, daß die Krönung
zu **Koistomo** plötzlich als vollzogene Thatfache der Welt
mitgetheilt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August. Se. Majestät der Kaiser
empfangt am Mittwoch Se. königliche Hoheit den Prinzen
August von Württemberg und den General der Kavallerie
Grafen von der Goltz, der für die Verleistung des
Schwarzen Adler-Ordens seinen Dank abtastete. Er
wobnte gestern Vormittag auf dem Bornstedter Felde bei
Potsdam dem Truppenzeremonie bei und kehrte gegen
11 Uhr wieder nach Schloß Babelsberg zurück. Heute
Nachmittags folgte Se. Majestät der Kaiser einer Ein-
ladung Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Alexander von
Preußen, welcher zum Sommeraufenthalte eine Villa bei
Potsdam bewohnt, zum Diner. Am 29. d. M. beabsichtigt
Se. Majestät der Kaiser von Schloß Babelsberg wieder
nach Berlin überzusiedeln und dann am nächsten Tage auf
dem Tempelhofer Felde über die Truppen des Gardekorps
die große Herbstparade abzuhalten.

— Se. kgl. Hoheit Prinz Wilhelm mit
Se. Majestät der Kaiser ebenfalls zu den großen Herbst-
übungen beim 5. und 6. Armeekorps nach Breslau be-
gleiten.

— Zur Theilnahme an dem bei Friedberg in Hessen
stattfindenden Kavallerie-Manöver, dem Sr. kgl. Hoheit der
Großherzog bewohnt, werden am 27. d. M. aus Se. kgl.
Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen und die
beiden Söhne des Prinzen von Wales erwartet.

— Se. Hoheit Prinz August von Württem-
berg, kommandirender General des Gardekorps, der wegen
anhaltender Kränklichkeit (der Prinz ist hoch in den 70er
Jahren) sein Entlassungsgesuch beim Kaiser eingereicht
hatte, hat, wie die „Magd. Zig.“ erfährt, den Abschied er-
halten.

— Der Polizeipräsident v. Madai ist heute aus
der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt.

— Herr v. Schläger wird voraussichtlich schon
morgen aus Baryn hierher zurückkehren und sich alsdann
bald nach Rom auf seinen Posten begeben. Fast man die
vielfach verbreitete Angabe in das Auge, daß der Kaiser
persönlich von der Wählfeier-Angelegenheit heimlich be-
richtet sei, so gewinnt, wie die „Magd. Z.“ meint, das Ge-
richt an Wahrscheinlichkeit, daß sich Herr v. Schläger im
besonderen Auftrage des Kaisers nach Baryn begeben habe.

— Geheimrath Pape, der Vorsitzende der Kom-
mission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches,
ist hier wieder eingetroffen; am 1. September findet bereits

von einem wüthen Traume befangen, blüthen ihm die Zurück-
gebliebenen Anna, der Judica, scheinbar die
Zukunft deutend, zugeführt hatte:

„Schüt Eurem Freund vor dem jungen Manne neben
der Prinzessin. Am Walde treffen sie sich auf Leben und
Tod, um Sofia's Willen. Dort meine Warnung, wenn
Euch das Leben jenes Mannes theuer ist.“

Eine unbehagliche Stimmung hatte sich der kleinen
Gesellschaft bemächtigt, die durch Dr. Kummer und Frierich
vermehr werden war, und Fürst Barrow, dem Erbad's
tiefes Erleiden nicht entgangen war, begann nach einer
kleinen Weile:

„Sie können sich die unersichtlichen Worte der Zigeu-
nerin nicht denken? Soll ich Ihnen eine Erklärung geben?
Interessirt es Sie?“

Eine stillschweigende Verbeugung bejahte die Frage,
und der Fürst fuhr fort, ohne sich an Sofia's Stimmungeln
zu kehren:

„Es mögen jetzt ungefähr zwei Jahre her sein, Fräu-
lein Anna lebte noch nicht bei uns, da wurde unsere Begnad
sämlich mit Zigeunern überschwemmt. Kaum hatte man
eine Hand glücklich fortgesetzt, so fand sich schon eine andere
wieder ein, und meine Damen konnten sich vor der Zu-
drücklichkeit der prophezedenden Weiber kaum retten. Die
Wunderbränge die die Mutter des Mädchens, das Sie
heut gesehen, an Sofia heran und mit Bitten und Betteln
sie nicht ab, die Prinzessin zu verfolgen. Anfangs bar,
später drohte sie, und ihre Wahrsagungen, die sie uns in
die Zimmer hineinrief, zuwider, wenn wir ausführen, na-
men einen fast unheimlichen Charakter an. Eines Abends
sahen wir in der offenen Gartenhalle und dachten an nichts
weniger als an das Zigeunermädchen mit ihrer damals kaum
fünfzehnjährigen Tochter, als plötzlich dicht unter der Be-
ramba das Tambourin geschlagen wurde und gleich darauf
das braune Antlitz der Zigeunermutter durch die Glas-
scheiben schaute mit einem wüthen Demuth und Trotz ge-
paarten Ausdruck sich auf Sofia heftend, daß diese, mit
dem leichtesten Schrei aufschredend, wünte, daß Weib fort-
zuführen. Unsere Diener folgten dem Befehle, und schon
hatten sie den Arm des Weibes ergriffen, um es aus dem

Garten zu werfen, da riß es sich mit einem wilden Ruck
los und Drohungen und Flüche, wie sie nur aus dem
Munde eines Zigeunermädchens entweichen können, richteten sich
gegen unser Haus, besonders aber gegen Sofia, die endlich,
zu der letzten Pulse greifend, befaß, die Unverschämte fortzu-
jagen zu läßtigen. Mit einem halb wahnwitzigen Wille
hätte das junge Mädchen den Befehl an und als man die
Mutter fortjagte, und die Strafe an ihr zu vollziehen,
brach sie in ein so wildes herzerzitterndes Weinen aus, daß
ich geneigt wurde, beide laufen zu lassen. Aber es war zu
spät. Das Mädchen hatte die Mutter mit einer seltenen
Kraft aus den Armen des Mannes befreit, der die Gehe-
tion vollziehen sollte, und schließlich der Wind war die
Alle entläßt, während Judica mit einem lauten, spötti-
schen Gelächter den Müden entließ und trohig, zu uns
hinüberblickend, meinte: „Schlagt zu, jeder Streich, der mich
trifft, wird Euch zum Fluche. Je mehr, desto besser, ich
fühle die Kräfte nicht bei dem Gedanken, daß der große
West Euch dafür trafen wird.“ Ohne einen Schmerzens-
laut auszusprechen, ließ sie die Strafe über sich ergehen; als
ich aber befaß, aufzuwachen und ihr wünte sich schelmig
zu entfernen, bligte ein solcher Haß und solche Wuth aus
ihren Augen, daß ich den Blick noch lange nicht vergessen
habe. Seit jener Zeit habe ich strengem Befehl gegeben,
jeden der Zigeuner, der sich auf meinem Territorium zeigt,
fortzuführen, und es hat sich auch seiner Zeit in unsere Nähe
gewagt, wenn sich auch von Zeit zu Zeit eine Truppe im
Walde aufhielt, die meinem Befehle trotzte, und daß Judica
es wagen würde, hier sich leben zu lassen, hätte ich nicht
geglaut. Es sind rachsüchtige, unheimliche Gestalten“,
schloß er seine Rede.

Richard hatte den Kopf ein wenig zurückgelehnt, den
Worten des Fürsten lauschend, der die ganze Robheit, die in
der Erzählung lag, gar nicht zu fühlen schien; sein schönes
Gesicht war ein treuer Spiegel seiner Empfindung, und der
Blick, der zu Sofia hinübertrieb, sprach deutlich seine Ge-
nehmigung aus, und Sofia's Augen streifen sie mit einem
eigenthümlichen Ausdruck. Doktor Kummer schüttelte nach-
denklich sein graues Haupt, bis er endlich ruck mal meinte:
„Das junge Zigeunermädchen verdient aber Bewunde-

rung. Es hatte Anlage zu einer Heldin, und Prinzessin
Sofia muß selbst anerkennen, daß eine Hoheit in der
Aufopferung für die Mutter liegt, die vielleicht wenige un-
serer feinsten Damen zeigen würden. Ei, et hätte ich
die Geschichte vorher gekannt, ich hätte für das gute Kind
geben.“

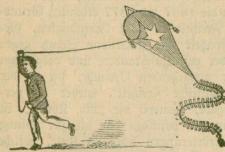
Spöttlich lächelnd sah die Prinzessin zu dem alten
Herrn hin. „Es hätte nur wenig gekostet, mein Herr
Doktor“, warf sie heftig ein, „denn wir lassen uns nicht
im eigenen Hause von einer hergelauenen Dirne beschmutzen
und verfluchen. Wenn das die deutsche Sentimentalität
befiehlt, dann laßt ich Verzicht, mich danach richten zu
wollen. Doch wir haben lange genug das ungerathliche
Thema festgehalten. Der, interessirt vielleicht die Dirne
unserer Gäste? Noch ist sie im Walde zu finden und
schlimmstenfalls würden unsere Hunde die Spur zu finden
wissen.“

„Sie wandte sich heftig ab und schritt in überfler Raume
dem Schlosse zu, während die Zurückgebliebenen ihr ver-
dutzt nachblickten. Anna süßte die Verpöndigung, ihr zu
folgen; sie warf nur noch einen raschen, forschenden Blick
auf Richard, der seine tiefste Bestimmung nicht zu verber-
gen suchte — dann eilte sie der Prinzessin nach, die sie,
noch epe die Schwelle des Schloßparkes überschritten,
erreicht hatte.“

Bald darauf erhoben sich auch die jungen Männer
und der Fürst blieb mit Doktor Kummer allein, der den
hohen Gestalten Erbad's und Schöder's nachsichtig mit
seinen Blicken folgte. Der Erstere schritt, finster vor sich
hinwandelnd, dem Schlosse zu. Der Letztere hatte Frierich's
Arm ergriffen, und wanderte planlos in den Alleen umher,
bis sie den Anfang des Waldes erreicht hatten, in dem sie
alsdann verschwand.

Zum ersten Male war Doktor Kummer eine Kleinlich-
keit zwischen Schöder und Erbad aufgefallen. Sie lag
nicht in den Gesichtszügen, wenn auch einzelne Rinken auf
die gemeinsame Abstammung hinweisen konnten, aber sie lag
in der Haltung, in dem Kopfaufwerfen, im Gange, in der
Form des Kopfes, in dem Gebenmaß der vornehm, schlän-
ken Glieder.
(Fortf. folgt.)

Zu Kinderfesten, Schulfesten, Gartenfesten, Sommerfesten
nützliche Gegenstände zu Prämien und Gewinnen zu den billigsten Preisen.
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.



Neue Sendung angekommen:
Papierdrachen, Leinwanddrachen,
sowie chinesische Drachen
in größter Auswahl zu den billigsten Preisen bei
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.



Als Erfinder der nun schon seit Jahren bekannten und allgemein als vorzüglich befundenen **Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke** erbitte ich mich hiermit der freien **Rachprücher-Annoncen** wegen, zu einer **Belohnung von 1000 Mark** für Denjenigen, der mir nachweist, daß vor dieser meiner **Glanz-Stärke** in rojarochen Papierbenteln, letztere je 4 Pulver enthaltend, eine **Glanz-Stärke** in gleicher **Verpackung** schon je existiert hätte. Ich will dadurch verhindern, daß man meine **Glanz-Stärke** mit **ähnlich** und gleich benannten **Fabrikaten**, deren **Verpackung** meiner **Originalpackung** täuschend **nahegeahmt** wird, verwechselte, denn auch jeder **Frischer** sagt gern in seinen **Annoncen**: „Nur meine **Waare** ist echt.“ Meine **Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke** ist durch die hier beigedruckte **Schutzmarke** — **Globus** — die jedes **Packetchen** auf der **Vorderseite** trägt, **gekennzeichnet** und ist fast überall in den meisten **Colonialwaren**, **Drogen** und **Seifen-Handlungen** zu haben.
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Brillant-, Land- und Wasser-Feuerwerk eigener Fabrik,
Bengalische Flammen in unübertroffener **Farbenpracht**,
Illuminations-Laternen in 150 verschiedenen **Sorten**,
Luft-Ballons,
Kinder-Fahnen
empfehlen für **Wiederverkäufer** und **im Einzelnen** sehr **billig**
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

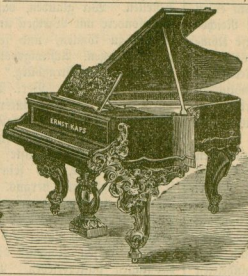
Gute Speisefartoffeln
verkauft die **Deconomie** H. Braunsengasse 11.

E. O. Bürger,
14. gr. Steinstrasse 14,
Ecke der Mittelstrasse.
Papier-, Galanterie- u. Lederwaaren.
Geschäftsbücher, eigenes Fabrikat.

Friedrichshaller
natürliches Bitterwasser, unersetzlich wegen seines Gehaltes an Chlorsiden, von den ersten ärztlichen Autoritäten als mild eröffnendes und kräftig auflösendes Heilmittel empfohlen, verdient namentlich bei längerem Gebrauch den Vorzug. Besonders bewährt bei: Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Sämorrhoiden, Magen- und Darmkatarrh, Frauenkrankheiten, Verstimmung, Leberleiden, Krämpfe, Gicht, Bluthaltungen etc.
Friedrichshall bei Hildburghausen. **Krausen-Direktion.**

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner **Kasse** eingezahltes Geld bis auf weiteres:
3% gegen einmonatliche Kündigung,
3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung,
4% gegen sechsmonatliche Kündigung.
Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem 2% Zinsen vergütet werden, haben die **Geldbesitzer** das Recht über ihr **Guthaben**, oder über **Theile** desselben, täglich **Verfügung** treffen zu können.
Halle a/S.
H. F. Lehmann,
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Meubles-Ausstattungen
solid und billig
für bescheidene Ansprüche wieder in recht hübscher Auswahl vorrätig **Geiststraße 63.**
Resonator-Flügel
und **Pianino's**,
dreifach gekreuzt,
von **Kaps, Feurich etc.**
unerreicht in **Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit**
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.



Keine Wanzen mehr!
Apoth. **Vencmann's „Korion“** vertilgt sofort radikal alle Wanzen und deren Brut, à Fl. 50 1/2 nur bei
Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Fr. David Söhne,
Halle a. S.,
Geiststr. 1 u. Filiale: Markt 19.
ff. Dessert- u. Koch-Chocoladen,
leicht lösliches entölt
Cacaopulver,
feinste Dessertbonbons,
en gros & en detail
Limonaden-Pulver.

Weizen-Hülften
hat noch abzugeben **Bädergasse 7.**

Alter Markt 1. Atelier für Photographie Alter Markt 1.
von **Paul Gerber.**
Täglich geöffnet, Aufnahme jeder Zeit von **Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.** Durch **lichtstärkste Objective** bin ich den Stand gesetzt, auch bei trübem Wetter Aufnahmen von höchster Vollkommenheit anzufertigen.
— **Zeitgemäss solide Preise.**

Geschäfts-Verlegung.
Mein Geschäfts-Local befindet sich von heute ab **kleine Steinstraße Nr. 9,** neben dem **Königlichen Amtsgericht.**
Halle a/S., den 25. August 1882.
Theod. Lange,
Haupt-Agent verschiedener **Versicherungs-Gesellschaften.**

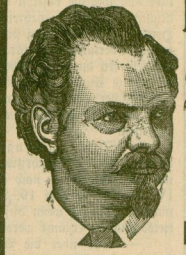
J. Winkler's
groses **anatomisch-pathologisches Museum**
ist von **Sonntag den 27. August** auf der **Magdeburgerstraße vis-a-vis der chirurgischen Klinik**
für erwachsene Personen
von **früh 10 Uhr bis Abends 10 Uhr** geöffnet.
Entrée à Person 30 Pfg.

Neu! Typhus- und Choleraerkrankheiten. Neu!
Das **zusammengewachsene Zwillingsspaar Tocci.**

Neu! Wagenoperation Neu!
des **Herrn Professor Hofrath Dr. Billroth** in **Wien.**
Operation bei Diphtheritis. Der wandernde Leichnam.
Neu! Großart. Darstellung der Folter u. Marter Neu!
a. d. **span. Inquisitionszeit des 13. u. 14. Jahrh.**
NB. Es ist dieses **Museum**, welches, von **Leipzig** kommend, dort vier Monate in der **Pl. Postage** aufgestellt war. Der **Besuch** von über **40,000 Personen** während dieser Zeit spricht dafür, daß die **Ausstellung** eine **reichhaltige** und **geeignete** ist.
Freitag den 1. Sept. ist das Museum von Nachmittags 2 Uhr an einzig und allein nur für Damen geöffnet und werden **sämmtl. Geburten u. Operationen** von **Fr. Winkler** **wissenschaftlich erklärt.**

Von **Sonnabend** und **Sonntag** ab sieben große und kleine **mager** **Landschweine**
zum **Verkauf** bei **C. Birke, Giebichenstein,**
H. Breitenstraße Nr. 2.

Mellini-Theater.
Heute **Sonntag** den **27. August**
2 Große Vorstellungen 2
um **4 Uhr** und **8 Uhr.**
Neues sensationelles Programm.
Geister- und Gespenster-Erscheinungen.
La mouche d'or (die goldene Fliege).
Zu der **Nachmittag-4 Uhr-Vorstellung** zahlen **Kinder unter 10 Jahren** bedeutend **ermäßigte Preise.**



Berliner Weissbier-Salon.
Heute **Sonntag** von **4 Uhr** an
Kränzchen. Entrée frei!
Nachdem Ball.

Zweigverein vereinigter Barbierherren und Seilgehülsen zu Halle a/S.
Am **24. d. Mts.** verlor ich unter **würdigem Ehrenmitglied**, **der Barbierherr, Herr V. A. Vieau.**
Die **dankebare Hochachtung**, welche wir dem **Wahrgeschiedenen** als **vormaligen Mitgründer** und **Präsident** unseres **Bereins** zollen, wird als **ehrende Erinnerung** in **unserem Herzen** fortdauern.
Zum **Gedenken** versammeln wir uns **Sonntag Nachmittags 4 Uhr** im **städtischen Hospital.**
R. Hoyer. H. Richter.

Für den **Interessentheil** verantwortlich: **R. Uhlmann** in **Halle.**
Expedition im **Waisenhaus.** — **Buchdruckerei** des **Waisenhauses** in **Halle a. d. S.** (Hierauf Beilage.)